

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Band: 8 (1934)

Artikel: Mängischt gits e Wintermorge...
Autor: Haller, Dora
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mängischt gits e Wintermorge . .

Mängischt gits e Wintermorge,
Wo feis Wäse schüüch mag lache,
Wo die graue Wolke tyche
Und eim schwär und truurig mache.

Denn stygts uf — es großes Plange,
Und me mueß a Früehlig sinne,
Und a liebi Möntschenaue,
Wo-nes Strahle händ vo inne.

Dora Haller.

Die Familie Meyer von Narau

Johann Rudolf Meyer Vater, Sohn und Enkel

In dem Zeitpunkte, da die Meyersche Stiftung („Meyerkiste“) an unsere Stadt übergegangen ist, erscheint es nicht nur als angebracht, sondern geradezu als eine Pflicht einer stets zu erneuernden Dankbarkeit, daß wir uns dieser Narauer Familie erinnern und sie namentlich in ihren denkwürdigen Gliedern uns vergegenwärtigen. Die Stifterin ist Jungfer Salome Meyer, geboren am 22. Mai 1722, gestorben am 5. April 1813. In ihrem am 1. Christmonat 1804 errichteten Testament stiftete sie 8000 Gulden als „Familienkiste“ mit der Weisung, daß die Zinsen, nachdem sie während zwanzig Jahren der Aufnung des Kapitals gedient haben würden (was dann 1833 sich erfüllte), den Meyerschen Nachkommen nach genau bestimmten Ansätzen zukommen sollten, und daß ferner die Stiftung nach dem Erlöschen des Geschlechtes der Unterstützung „hiesig verburgerter Armer“ zu dienen habe.